

Thema: Maria ist Siegerin

Die Bilder und Berichte von den olympischen Spielen in Paris mit den vielen Höchstleistungen und den manchmal ausufernden Emotionen haben viele bewegt und auch innerlich berührt. So viele Disziplinen gab es, so eine Vielfalt an Sportarten, wo sich die Besten der Besten messen konnten, dass man unwillkürlich mitgerissen wurde. Und am Ende eines jeden Wettkampfs stehen dann die überglücklichen Sieger auf dem Podest und halten ihre Medaillen in das Licht der Scheinwerfer, wo sie besonders hell glänzen. Bronze, Silber und Gold — die höchsten Auszeichnungen für die besten sportlichen Leistungen.

Heute geht unser Blick auch auf ein Podest, das allerdings alle anderen bei Weitem überragt und auch über alle irdischen Siege hinausgeht: Es ist das himmlische Podest, das nur einem Menschen je zuteil wurde, der Jungfrau und Gottesmutter Maria. Heute werden wir daran erinnert, dass Maria diesen höchsten Platz bei Gott erreicht hat. Und in einer Woche wird ihr dann gleichsam die Goldmedaille überreicht, wenn wir am 22. August das Fest Maria Königin feiern und ihr die himmlische Krone aufgesetzt wird.

Maria ist also nicht einfach nur Siegerin, sie ist die Königin des Himmels und der Erde und steht auch über allen Heiligen. Sie hat als Erste das vollkommene Ziel des menschlichen Lebens erreicht, die ewige Gemeinschaft mit Gott mit Seele und Leib. Wir wollen dabei nicht vergessen, dass ihr das nicht einfach in den Schoß gefallen ist, wo wenig, wie den Sportlern die mit viel Schweiß errungene Medaille.

Wie ein Athlet, der sich mit großen Anstrengungen auf die Olympischen Spiele vorbereitet, hat auch Maria ihr Leben lang für dieses Ziel gearbeitet. Nicht allein durch körperliche Anstrengung, sondern durch ihren Glauben, ihre Liebe und ihre Treue zu Gott. Sie hat uns gezeigt, was es bedeutet, in jeder Lebenslage auf Gott zu vertrauen – in Freude und in Leid, in Hoffnung und in Verzweiflung.

Und so steht sie heute auf dem höchsten Podest, gekrönt mit der Herrlichkeit des Himmels. Ihre Aufnahme in den Himmel ist nicht nur eine Belohnung für ihre große eigenen Verdienste, sondern auch ein Zeichen der Hoffnung und des Trostes für uns alle, wie es im Tagesgebet hieß. Maria zeigt uns, dass auch wir diesen Weg gehen können, und dass auch für uns ein Platz im Himmel vorbereitet ist.

Doch wie bei den Olympischen Spielen braucht es auch bei uns Einsatz, Anstrengung und Durchhaltevermögen. Das Leben als Christ ist kein Spaziergang, ist nichts für Softies, sondern ein geistlicher Wettkampf, bei dem es darauf ankommt, dem Glauben treu zu bleiben, die Liebe zu leben und immer wieder aufzustehen, wenn wir fallen.

Mir wird das immer so bewusst bei einer Taufe, wenn dann der Vater die Taufkerze an der Osterkerze für den Täufling entzündet hat und man mühsam versucht, dieses Licht jetzt nicht ausgehen zu lassen. Wie schwer ist es doch, das Licht des Glaubens dann durch das ganze Leben zu tragen bis hinein in die Sterbestunde, bei allen Anfechtungen und Stürmen, die es angreifen und löschen wollen.

Die Feuerlöcher haben viele Namen, wie wir wissen: Egoismus, Stolz, Geiz, Neid, aber auch Niederlagen und Schicksalsschläge - um nur ein paar zu nennen.

Und meinen wir ja nicht, Maria wäre in ihrem Glauben nicht auf die Probe gestellt worden. Sie war nicht die Unantastbare und Abgehobene, wie sie vielleicht manchmal dargestellt wird:

- So wissen wir alle nicht, wieviel Kraft es sie gekostet hat, immer „Ja“ zu sagen zum Willen Gottes, wenn die Dinge dann anders laufen, als geplant und das Leben immer wieder durchkreuzt wird.
- Gleichzeitig wissen wir, dass sie die Nöte der Mütter kennt, die ein Kind unter dem Herzen tragen, das so nicht „geplant“ war - weil sie es selber erlebt hat.
- Wir wissen, dass sie die Erfahrung der Flucht kennt, musste sie doch in Ägypten das harte Brot des Asylantendaseins ertragen.
- Sie kennt die Angst der Eltern um ihre Kinder, wenn wir an die 3-tägige Suche bei der Wallfahrt nach Jerusalem denken.
- Sie weiß, wie weh das tun kann, von den eigenen Kindern brüskiert zu werden: „Frau, was willst Du. Meine Stunde ist noch nicht gekommen“, sagt Jesus bei der Hochzeit in Kana. Eine schroffe Abfuhr widerfährt ihr hier.
- Und schließlich steht sie am Wegrand, als ihr Sohn blutverschmiert sein Kreuz nach Golgotha schleppt und erlebt, wie er von allen verspottet einen grausamen Tod stirbt. Sie kennt somit die Not und den Schmerz aller Eltern, die ein Kind beerdigen müssen.

Maria ist nach allen Enttäuschungen, Tiefschlägen und Niederlagen immer wieder aufgestanden, hat das Licht des Glaubens nicht gelöscht, hat gekämpft und es weitergetragen. Und jetzt ist sie als Siegerin im Himmel an unserer Seite, als Fürsprecherin, als Helferin, wenn wir schwach werden, als Trösterin in jeder Not.

Sie möchte uns helfen in unserm Kampf, bei dem es nicht um vergängliche Medaillen geht, sondern um den Siegeskranz des ewigen Lebens.

Liebe Festgemeinde,

so lasst uns heute Maria ehren und ihren Sieg feiern, an dem auch wir Anteil bekommen haben. Sie zeigt uns, dass auch wir dazu berufen sind, Sieger zu sein, Sieger im Glauben. Gut, dass sie uns heute auch daran erinnert, dass wir nicht für das Vergängliche geschaffen wurden, sondern für das Ewige. Das Ziel unseres Lebens liegt nicht hier auf Erden, sondern im Himmel, bei Gott, wo uns dann die Goldmedaille überreicht wird, biblisch ausgedrückt, die Krone des ewigen Lebens.

Amen.